

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zwei an der k. k. Unter-Realsschule in Tarnopol erledigte Lehrerstellen dem provisorischen Lehrer an der Unter-Realsschule in Neu-Sandec, Stefan Waremski, und dem Lehrer des Freihandzeichnens an der Kommunal-Unter-Realsschule in Zombor, Josef Schittawans, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Eger, Johann Kovářík, zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung belief sich der Stand der einheimischen Bevölkerung Krains auf 467.441 Individuen, wovon 227.423 dem männlichen und 240.018 dem weiblichen Geschlechte angehören.

Die einheimische Bevölkerung Krains vertheilt sich folgenderweise:

I. Nach der Religion:

sind 466.786 der lateinisch-katholischen, 278 der griechisch-katholischen, 294 der griechisch nicht-unirten Kirche, 75 der angaburg'schen und 25 der helvetischen Konfession angehörig.

II. Nach dem Berufe, Erwerbe oder der Unterhaltungsquelle:

sind Geistliche (ohne Unterschied) 826, Beamte (im weitesten Sinne) 2254, Militärs (nicht aktive) 2711, Pörsen und Künstler 103, Rechtsanwälte und Notare 58, Sanitätspersonen 258, Grundbesitzer 50.714, Haus- und Realitätenbesitzer 6781, Fabrikanten und Gewerbsleute 4616, Handelsleute 903, Schiffer und Fischer 162, Hilfsarbeiter bei der Landwirtschaft 93.048, Hilfsarbeiter bei den Gewerben 11.394, Hilfsarbeiter beim Handel 1091, Diener für häusliche Verrichtungen 13.726, Tagelöhner 31.975, Per-

sonen ohne bestimmten Erwerb und Beruf (mit Einschluß der Kinder unter 14 Jahren) 246.812.

III. Nach dem Alter umfaßt

die männliche Bevölkerung:

bis zum erreichten 6ten Lebensjahre 30.176, über 6 bis 12 Jahre 27.836, über 12 bis 14 Jahre 9729, 14jährige 4868, 15jähr. 4568, 16jähr. 5067, 17jähr. 4616, 18jähr. 4613, 19jähr. 4520, 20jährige 4266, 21jährige 3238, über 21 Jahre und bis zum erreichten 24. Lebensjahre 8949, über 24 bis 26 Jahre 5503, über 26 bis 40 Jahre 44.716, über 40 bis 60 Jahre 49.477, über 60 Jahre 15.181 Seelen;

die weibliche Bevölkerung:

bis zum erreichten 6. Lebensjahre 30.231, über 6 bis 12 Jahre 27.902, über 12 bis 14 Jahre 9822, über 14 bis 24 Jahre 47.415, über 24 bis 40 Jahre 57.230, über 40 bis 60 Jahre 51.512, über 60 Jahre 13.906 Seelen.

IV. Nach dem Stande sind:

Männliche ledigen Standes 149.612, Verheiratete 68.050, Verwitwete 9761;

Weibliche ledigen Standes 154.355, Verheiratete 68.183, Verwitwete 17.480.

V. Nach dem Aufenthalte:

Von der dem Kronlande Krain zuständigen Bevölkerung leben 202.842 Individuen männlichen Geschlechtes, ferner 225.698 weiblichen Geschlechtes in ihrem Heimatlande; während 14.581 männlichen Geschlechtes und 14.320 weiblichen Geschlechtes außerhalb desselben ihren Aufenthalt haben.

In Krain leben ferner 23.401 Fremde (ohne Unterschied des Geschlechtes).

Wird nun zu dieser letzteren Summe die Hauptsumme der in Krain anwesenden einheimischen Bevölkerung von 428.540 Individuen zugerechnet, so ergibt sich, daß Krain zur Zeit der letzten Volkszählung 451.941 Bewohner hatte, die in 14 Städten, 20 Vorstädten, 17 Märkten und 3195 Dörfern in 73.286 Häusern leben, und 99.383 Wohnparteien bilden.

Nach dem Ergebnisse der Viehstandsählung belief sich der Viehstand Krains auf 20.753 Pferde, 31 Maultiere und Maulteile, 189.063 Stück Rindvieh, 295 Esel, 82.068 Schafe, 23.852 Ziegen und 94.698 Schweine.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 3. September 1860.

Laibach, 14. September.

Die Aufmerksamkeit des Publikums ist zwar getheilt zwischen den Ereignissen in Italien und den Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes, zwischen den äußeren und inneren Angelegenheiten; sie wendet sich jedoch vorwiegend den letzteren zu. Das hat seinen Grund darin, daß bei den inneren Fragen jeder Einzelne interessiert ist, daß bei dem, was in den Sitzungen des Reichsrathes besprochen wird, Jedermann, auch wenn er sich bisher über den Gang der Staatsmaschine eben keine Gedanken machte, sich mitberührt fühlt. Die Räder des österreichischen Staatswagens rollen im Augenblicke über einen Boden, der alle, welche in diesem Wagen fahren, aus dem bisberigen träumerischen Sinnen, aus dem Schlummer aufscütteln muß. Die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten wächst und Jedermann harret der Stunde entgegen, welche uns Entscheidendes bringen kann.

Inzwischen dürfen wir das, was in Italien geschieht, nicht außer Augen lassen. Trotz der Ermahnungen Louis Napoleons, trotz des Protestes der Kabine hat Piemont seine Truppen in den Kirchenstaat einmarschiren lassen. Neapel ist bereits in den Händen Garibaldi's, der Viktor Emanuel zum König hat ausrufen lassen. Der legitime König ist auf fremden Schiffen abgereist. Die „D. D. P.“ macht über die ganzen Vorgänge folgende Betrachtungen. „Garibaldi kommt ohne Begleitung, ohne äußere Gewalt und nimmt die Regierung in Beschlag. Das ist keine Eroberung, die mit der Schwärze des Schwertes stattgefunden. Die alten Normannen haben Sizilien und Neapel erkaufte; der Bannerträger der italienischen Revolution pflanzt seine Fahne ohne Kampf auf frem-

Fenilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Das Stiefkind der Presse — Herbst — Müde der Sommerfrüchtlinge — Rosenbüchel — Der Herbst auf den Speisezetteln — Theater — Der Königsleutnant — Herr Klauer — Fräulein v. Franken — Frau Stelzer).

Das Fenilleton ist gegenwärtig das Stiefkind der Presse. Während man ihm sonst die größte Aufmerksamkeit widmete, während sonst die Leser die Zeitungen von unten herauf, das heißt das Fenilleton zuerst lasen, werden jetzt vor allem Andern Kursbericht und Telegramme überflogen, dann der Leitartikel rasch durchgesehen und zu allerletzt streift ein beim Stand des Silbers und der Staatspapiere trüb gewordener, bei den Telegrammen starr gewordener und bei dem Lesen des Leitartikels schielend gewordener Blick das arme Kind, das unter dem Striche sein einst gefeiertes Dasein verbravert. Ja, es ist eine ernste Zeit. „Nicht drei Minuten können ernste Männer beisammenstehen, ohne daß ihr Gespräch auf den Zustand des Staates geräth“, sagt der Verfasser der Broschüre „neun Briefe über Verfassungsreformen in Oesterreich“, einer Schrift, welche unter allen Broschüren der Gegenwart von jedem Oesterreicher gelesen zu werden verdient. Was bleibt da dem Chronikschreiber des Fenilletons zu thun übrig? Mit dem Bewußtsein, seine Pflicht

zu erfüllen, greift er zur Feder, um das zu verzeichnen, was zu verzeichnen ihm obliegt; obwohl ihm die Ueberzeugung, daß er ungeschult bleibt, einen Senfzer tiefen Schmerzes erpreßt. Nun, immerhin — habeant sua fata libelli!

Wir sind mitten im Herbste, und haben noch nicht einmal den kalendrischen Anfang dieser Jahreszeit, den 23. September erreicht. Die täglich mehr sinkende Temperatur, die Nebel, welche des Morgens die Ebene decken, bezeugen es; sie sind ein besonderes Attribut des weinlaubbekränzten Herbstes. Sie sind es auch, welche das menschliche Gemüth melancholisch stimmen, es mit der herblichen Stimmung der Natur vertraut machen, so, daß es mit Schiller klagt:

Ach, aus dieses Thales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt,
Könnst' ich doch den Ausgang finden,
O wie fühl' ich mich beglückt.

Je herblicher es wird, um so häufiger treffen die Sommerfrüchtlinge wieder ein. Sitzt man ruhig im Kaffeehaus und liest die Zeitung, so wird man oft auf die Schulter geklopft; man steht sich um, ein alter Bekannter ist zurückgekehrt; etwas gebräunt von der Sommerluft sieht er aus, aber heiterer als sonst, und man begrüßt ihn mit einem: Ach, da bist Du ja auch wieder! Wo gewesen? Und dann geb's an ein Erzählen, daß man Napoleon, Cavour, Garibaldi, Reichsrath, Silber-Agio und Alles vergißt, und nur den Schilderungen aus der Ferne lauscht, die je nach der Individualität des Erzählers uns bald in diesem oder bald in jenem Lichte erscheint.

Je herblicher es wird, um so weniger besucht

werden die Vergnügungsorte der nächsten Umgebung. In den Nachmittagsstunden gehen immer weniger Leute nach Rosenbach, Schischka und Oleinip; nur die Stammgäste halten aus. Sehr besuchst gegen die früheren Jahre war heuer Rosenbüchel. Der Grund mochte sein, daß die Wirtschaft daselbst eine bessere ist als sonst. Unter Koffee, gutes Bier ziehen immer an. Vor einigen Tagen hielt eine kleine Gesellschaft, welche hier wöchentlich einige Mal sich zusammensand, ein Vest-Agelschießen, wobei es sehr lustig und heiter zugeht, und womit die „Rosenbüchel-Saison“ geschlossen wurde.

Je herblicher es wird, um so interessanter werden die Speisetische in den Restaurationen. In den Kaffeehäusern, Schweinkottletts und verschiedenen Schnitzeln gefällt sich das leckere Wildpret; der furchtsame Hase eröffnet schüchtern und vereinzelt auftretend die neue Aera für die Gastronomen. Boshafte Leute wollen das vereinzelt Vorkommen weniger der Zuchtbarkeit des Thieres, als dessen Schnelligkeit gegenüber dem Jäger zuschreiben; doch das sind Verdächtigungen, die wir uns nicht zu Schutten kommen lassen.

Je herblicher es wird, um so freundlicher wird die Miene des Theater-Direktors; denn wenn ein Aufenthalt im Freien recht gesundheitsgefährlich erscheint, gehen die Leute lieber in's Theater. Es scheint aber, als ob in dieser Saison die Vorstellungen für sich allein schon Anziehungskraft genug besitzen dürften und ein Spekuliren auf ungünstiges Wetter von Seite der Theater-Direktion nicht nöthig wäre. Die ersten Vorstellungen haben gezeigt, daß es Herrn Stelzer wirklich gelungen ist, mehrere tüchtige Kräfte zu akqui-

dem Boden auf und Alles fñgt sich, ohne große Leidenschaft für und dagegen, ohne Bürgerkrieg, ohne Treue für den König, der abzieht, ohne Begeisterung für den König, der an seiner Stelle proklamiert wird. So wunderbar und unerhört das Drama ist, das vor unseren Augen vorgeht, das italienische Volk ist nicht der Held desselben, seine Eigenschaften, sein Auftreten ist es nicht, was Interesse erregt; Garibaldi, Louis Napoleon, Viktor Emanuel, Cavour, das sind die Helden und Intriganten des italienischen Drama's. Aller Augen sind auf sie gerichtet. Das italienische Volk, gleichviel ob Sizilianer, Neapolitaner, Toscaner oder Romagnolen, steht wie der Chor, der bald in den Hintergrund, bald in den Vordergrund geschoben wird, den die Regisseure gruppieren, in dessen Namen einige Akteure sprechen und singen, der aber selbst keine Initiative und keinen Charakter zeigt. Man vergleiche damit das französische Volk in der ersten Revolution und in der Revolution von 1830; man vergleiche damit die Spanier, die Polen in den bekannten Schilderhebungen. Welche Leidenschaft in den Massen, welche Energie in der Gesamtheit. Nicht ein Name, zwanzig, hundert traten sogleich in den Vordergrund.

Das waren Revolutionen, die von Unten aufsteigen wie der Ausbruch eines Vulkans. Die italienische Revolution ist ein Erzeugniß, das von Oben her gemacht wird, mit einem Raffinement, mit einer Raffiniertheit ohne Gleichen; sie gelingt — aber nicht in Folge der inneren Kraft des Volkes, sondern in Folge der Erschlaffung desselben.

Der Einmarsch der Piemontesen in den Kirchenstaat ist ein Ereigniß ganz anderer Natur als der Einzug Garibaldi's in Neapel. Den Piemontesen werden die Kastanien nicht gebraten vom Baume fallen. Wir haben einen Kampf und anscheinend einen harten Kampf zu erwarten; denn die Truppenmacht, über welche Lamoricière gebietet, ist eine bedeutende, und es ist kein gewöhnliches Söldnerheer, sondern es ist ein Heer, dessen Führer sich der Aufgabe bewußt sind, der sie sich unterzogen haben.

Der „Nord“ will von einem Arrangement in 3 Punkten wissen, welches in neuester Zeit zwischen England, Oesterreich und Preußen vereinbart worden und welches den Zweck hätte, jede fernere bewaffnete Intervention Frankreichs, sei es in Italien, sei es anderswo, zu hindern. Folgendes wären nach dem „Nord“, der sich für die Richtigkeit seiner Angaben verbürgt, die drei vereinbarten Punkte: Die Mächte verpflichteten sich:

1. jeder militärischen Intervention Frankreichs in Italien, unter welchem Vorwande immer sie unternommen werde, sich zu widersetzen;

2. jeder andern militärischen Intervention Frankreichs in Europa, wofür derselben nicht eine Verhinderung mit den Mächten vorangegangen ist, sich zu widersetzen;

3. jeder territorialen Ausdehnung Frankreichs, sei es durch Eroberung, sei es in Folge von Transaktionen, sich zu widersetzen.

Die Redaktion des „Nord“ fügt hinzu: „Wenn wir diese Nachrichten, welche seit mehreren Tagen in unserm Besitze sind, heute veröffentlichen, so geschieht dieß, weil wir Grund haben anzunehmen, daß wir nicht die Einzigen sind, welche davon Kunde haben, und daß die bedeutendsten Kabinete von Europa bereits davon informiert sind.“

riten, und daß seine dießjährige Gesellschaft um ein Bedeutendes besser ist, als die vorjährige. Wir gratulieren ihm und uns dazu; wünschen aber, daß es der Regie gelinge, ein Schlaff- und Launwerden zu verhindern. Wir haben die Erfahrung hier schon oft gemacht, daß sich ein Unternehmen ganz gut anließ, durch Lockerwerden der Zügel aber immer mehr nachließ.

Von den Vorstellungen, welche seit der Eröffnung des Theaters gegeben wurden, haben wir nur eine besucht, Guklow's „Königs-Lieutenant“. Es ist unser Grundsatz, mit einem Urtheile so lange zu warten, bis die neue Gesellschaft sich kennen gelernt und ein wenig eingespielt hat. Wir waren aber von der Vorstellung so überrascht, daß es uns drängt, schon heute darüber einen kleinen Bericht zu geben, der da zeigen soll, wie freudig wir Tüchtiges anerkennen und verdienten Lob spenden. Zuerst müssen wir hervorheben, daß die Mitwirkenden ihre Rollen gelernt hatten; das ist kein Lob, denn es ist ihre Pflicht dem Publikum gegenüber, sich ihre Rolle ordentlich einzustudieren. Nichts ist unelastischer, als wenn der Schauspieler die Worte dem Munde des Souffleur ablauscht, wie es hier im vorigen Jahre stets geschah; wir werden dergleichen immer sehr streng rügen, das Publikum mag es nur auch thun. Dann verdient erwähnt zu werden, daß das Kostüm ein der Zeit, in welcher das Stück spielt, anpassendes war. Wir wissen, wie sehr früher dagegen geachtet wurde. Dann muß rühmlich anerkannt werden, daß das Stück selbst rund und nett zusammenging; wir bemerkten nur eine einzige kleine Pause. Nach Erwähnung dieser Aeußerlichkeiten wenden wir uns zu der Darstellung der Charaktere. Da

Der „Nord“ ist, gleich dem „Moniteur“, keine lautere Quelle, und man muß ihm für seine Mittheilungen stets die Verantwortung überlassen.

(Die „Morning-Post“ demittirt die Nachricht des „Nord“, die Koalition zwischen Oesterreich, England und Preußen gegen Frankreich betreffend, indem es dieselbe als eine absurde Täuschung erklärt.)

Zu den außerordentlichen Erscheinungen unserer Zeit gehört die Reise des Großvezirs nach Paris. Ein Großvezir hat noch niemals die Türkei verlassen, als an der Spitze eines erobernden Heeres. Der Divan erkennt damit an, daß die Schicksale des Orients jetzt in Paris liegen.

Reichsrathssitzung vom 12. September.

Nachdem Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Reichsrathspräsident die Sitzung des verstärkten Reichsrathes von gestern — 12. Septbr. — eröffnet hatten, fuhr über Höchstdeffen Aufforderung Graf Clam in der Vorlesung des Comité-Berichtes fort, denjenigen Theil desselben vortragend, welcher das Budget des Ministeriums des Innern betrifft.

Reichsrath Maager tadelte die bureaukratische Verschreiberei, und bevorwortete eine Vereinfachung derselben. Die von ihm berührten speziellen Verhältnisse erhalten von dem Minister des Innern Aufklärung und Berichtigung. Frhr. v. Zigno dankte für die ausgesprochene Zurückhaltung eines aus dem Venetianer Landesfond zum Baue eines Straßbaues entlehnten Betrages, erklärte sich jedoch für die Zukunft gegen derlei Eingriffe in die Vermögensgebarung jenes Kronlandes. Graf Rani-Mocenigo schloß sich den Worten des Barons Zigno an. Bischof Strozsmayer besprach einen beim Baue eines Spitals zu Agram geschenehen Eingriff in die Landesrenten Kroatiens, worüber Graf Guklowski gleichfalls nähere Aufklärung ertheilte. FML. von Socksevit's bestätigte als Landeschef die von Bischof Strozsmayer gemachten Angaben über die ungünstigen Lokalverhältnisse jenes Spitals, und bat von der Idee abzugehen, einen Theil des Gebäudes zur Irrenanstalt zu verwenden. Graf Guklowski versprach genaueste Erwägung der hierbei zu ziehenden Umstände.

Fürst Salin beklagte die bisherige willkürliche Verwendung der Landesfonds, wogegen Graf Guklowski versicherte, daß er die Abstellung solcher Uebelstände seit seinem Ansatritte theilweise schon vorgenommen habe, und auf diesem Wege unermüdet fortjähre. Vizepräsident v. Szogyenyi besprach ähnliche bedauerenswerthe Vorgänge in Ungarn, was von Seite des Reichsrathes v. Jakab in Bezug auf Siebenbürgen bestätigt wurde. Graf Clam bekräftigte gleichfalls diese Angaben, und bevorwortete ein noch präziseres Verlangen um Abhilfe, als es im Comité-Berichte bereits enthalten sei. Bischof v. Schaguna beantragte die Ausdehnung des Vorschlages auf sämtliche öffentliche, auch Kirchenfonds, in welcher Fassung der Antrag des Grafen Clam angenommen wurde.

Frhr. v. Zigno dankte neuerdings für die vom Comité beantragte Zurückstellung eines zu viel entrichteten Steuerzuschlages im Gesammbetrage von mehr als zwei Millionen Lire an den Venetianer

Landesfonds, und bat um rasche Erledigung der hierauf von der Zentralkongregation gestellten Bitten. Graf Guklowski ertheilte über das thatsächliche Verhältniß nähere Aufklärungen, und wies die Gründe nach, in deren Anbetracht jenem Ersuchen bis jetzt keine Folge gegeben wurde. Graf Apponyi glaubte, daß bei der Streitigkeit der Frage der Reichsrath zur Abgabe einer bestimmten Meinung nicht kompetent, und daher der die Zurückstellung jener Summe befüwortende Abschnitt des Comité-Berichtes wegzulassen sei. Graf Mocenigo und Baron Zigno sprachen die Befürchtung aus, daß ein solcher Beschluß der Versammlung als eine Entscheidung gegen die von ihnen vertretene Angelegenheit angesehen werden könnte. Nachdem Graf Apponyi die Aufnahme einer sie hierüber beruhigenden Einschaltung in seinen Antrag vorgeschlagen hatte, wurde derselbe von der Versammlung genehmigt.

Dr. Strasser verteidigte gegen eine im Comité-Berichte enthaltene Bemerkung die Berechtigung Tirols auf Unterstützung einiger Sanitätsanstalten des Landes aus Staatsmitteln. Graf Clam vertritt hingegen den Wortlaut des Comité-Berichtes. Conte Vorelli befüwortete die Ansprüche Dalmatiens auf außergewöhnliche Zuschüsse aus den Reichsfinanzen. Grafen Szecsen rechtfertigte die Anschauungsweise des Comité's, welche hinwieder vom Bischof Schaguna bekämpft wurde. Graf Hartig stimmte für Weglassung der bestrittenen Stelle des Comité-Berichtes; Bischof Strozsmayer unterstützte, insbesondere mit Hinblick auf die ganz eigenthümlichen Verhältnisse Dalmatiens, die Meinung, welcher in speziellen Fällen die Nothwendigkeit von Ausnahmen anerkennt. Freiherr v. Lichtenfels unterstützte die Ansicht des Grafen Hartig; und Graf Auersperg beantragte die Aufnahme eines Zusatzes zu dem Comité-Berichte, durch welchen begründete Ansprüche einzelner Kronländer gewahrt werden sollen. Freiherr v. Salvotti erklärte sich für die Ansicht des Grafen Hartig, hauptsächlich wegen der Ansprüche Tirols auf Subventionen von Seite des Staates. Herr Toperczer unterstützte den Vorschlag des Grafen Auersperg. Dr. Hein aber beantragte, daß durch die bestimmte Einschaltung des Wortes „Wohltätigkeitsanstalten“ in den betreffenden Absatz des Comité-Berichtes jedes Bedenken beseitigt werden möge. Dr. Strasser erklärte sich für die Meinung des Grafen Hartig.

Nachdem Dr. Hein sich mit dem Antrage des Grafen Auersperg vereinigt hatte, wurde derselbe auch von dem Minister Grafen Thun bekämpft, von dem Vizepräsidenten Grafen Rostiz hingegen unterstützt. Nachdem Dieß auch von Seite des Grafen Apponyi geschehen war, Graf Hartig aber den Antrag neuerdings bestritten hatte, erweiterte Frhr. v. Lichtenfels den Antrag des Grafen Hartig dahin, daß der ganze, die Subventionierung einzelner Kronländer besprechende Theil des Comité-Berichtes weggelassen werden möge. Diesem Vorschlage trat die Versammlung durch Majoritätsbeschluß bei.

Nach hierauf erfolgter Verlesung des Comité-Berichtes in Betreff des Präliminäres für die Forstpolizei und Beförderung erklärte sich Reichsrath Woblenow für den Antrag des Comité's, daß die Verwaltung des Forstwesens in Tirol seiner Zeit der Selbstverwaltung des Kronlandes anheim gegeben

steht nun obenan der Darsteller der Titrolle, Herr Klauer. Er hatte nicht nur den Charakter des Grafen Thorane, wie ihn Guklow gezeichnet hat, richtig aufgefaßt, sondern er führte ihn auch mit einer Wahrheit und einer Konsequenz durch, die lebhaft Bewunderung erregte und den öfteren beifälligen Hervorruß, der ihm zu Theil wurde, verdiente. Der Darsteller wußte trefflich französische Eitelkeit, soldatischen Hochmuth, Biederkeit des Herzens, feinen Geschmack und Verstand zu vereinen; und schuf uns ein lebensvolles Bild von dem feingebildeten und kunststannigen Manne, der einen nicht unwesentlichen Einfluß auf den kleinen Wolfgang Goethe ausgeübt hat. Wolfg. Goethe wurde dargestellt von Fräulein v. Franken, die nächstbedeutende Darstellerin, welche wir in dieser Vorstellung kennen lernten. Fr. v. Franken spielte vortreflich, sie war augenscheinlich bemüht von dem neunjährigen Knaben Goethe, ein treues Comerci zu geben. Im Großen und Ganzen gelang es ihr auch; dennoch meinen wir, daß zuweilen etwas zu viel Mädchenhaftes sich beimischte. Fräulein v. Franken ist eine routinirte Schauspielerin, von der wir uns noch recht viele tüchtige Leistungen versprechen. Ueber die andern bei dieser Darstellung theilhaftigen Bühnemitglieder halten wir mit unserem Urtheile noch zurück, wir wollen ihr nächstes Auftreten abwarten; nur über Frau Stelzer, welche die Gretel spielte, wollen wir noch bemerken, daß sie ihre Aufgabe recht gut löste, wenn sie auch schon damit ein wenig an Outrage stieß. Wir bemerken dieß deshalb, weil uns Frau Stelzer stets gefällt, wenn sie recht Maß hält; es tritt dann ihr komisches Talent um so vortheilhafter

hervor. Das Publikum folgte dem Stücke, das einer Apotheose des Goethe'schen Genius und der Dichtkunst überhaupt gleicht, mit großem Interesse und spendete reichlichen Beifall. Wir hoffen, daß das Repertoire der bevorstehenden Saison reich an solchen Stücken sein möge.

Die Viktoria-Brücke.

Ueber die am 25. August vom Prinzen von Wales feierlich eröffnete Viktoria-Brücke, welche bei Montreal beide Ufer des gewaltigen St. Lorenzstromes mit einander verbindet, wird der „Times“ aus der erwähnten Stadt, 27. August, geschrieben: „Es ist dieß ohne Zweifel der größte Brückenbau in der ganzen Welt. Die Menai-Brücke ist ein gewaltiges Werk, und doch ist sie nur der Keim der großen Idee, welche hier ihre volle Entfaltung gefunden hat. Brunel's große Brücke zu Saltash zeichnet sich durch die wunderbare Geschicklichkeit aus, mit welcher sie Hindernisse überwindet, die beinahe geschaffen worden zu sein scheinen, um dem Ingenieur das Vergnügen und das Verdienst, sie zu besiegen, zu bereiten. Rochling's Kettenbrücke über den Niagara-Fall, die sinnreichste und vielleicht sogar die schönste Brücke ihrer Art in der ganzen Welt, ist nur auf eine ganz bestimmte Lokalität berechnet. Aber auch abgesehen davon, läßt sich gar kein Vergleich zwischen der Niagara- und der Viktoria-Brücke ziehen, da jene nur 800, diese hingegen über 9000 Fuß lang ist. Um die Viktoria-Brücke zu würdigen und der großartigen Konzeption, so wie der beinahe übermenschlich schelmenden Energie und

werde. Graf Hartig war für die Annahme eines Zusage, daß die Regulierung des Fortw. fens nicht nach allgemeinen Grundsätzen, sondern je nach der Verschiedenheit der einzelnen Kronländer vorgenommen werde. Hr. v. Salvotti und Fürst Salim unterstützten diese Ansicht, doch wurde nach einigen aufklärenden Bemerkungen von Seite des Grafen Elam von einem besondern Antrage hinsichtlich dieses Punktes abgesehen, und hierauf die Sitzung geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 13. September. Aus Petersburg vom 6. wird gemeldet: An der Zusammenkunft der bei den Kaiser in Warschau scheint man hier nicht mehr zu zweifeln. Sr. Maj. der Kaiser Alexander, so wie dessen Umgebung wünschen die Annäherung aufrichtig; wenn auch nicht zu läugnen ist, daß die Stimmung in anderen Kreisen gegen Oesterreich sich noch wenig verändert hat. Man erwartet die Entbindung der Kaiserin, und erst am zehnten Tage nach diesem Ereignisse wird die Reise des Kaisers nach Warschau erfolgen können.

Um den freiwilligen Eintritt zu der Jägertruppe zu fördern, wurde mit allerhöchster Entschliebung vom 3. d. M. angeordnet, daß von den Jäger-Bataillonen je ein Offizier mit der entsprechenden Mannschaft in dem zuständigen Ergänzungs-Bereiche, von den im Stande schwächsten Bataillonen aber nach Wien zur Affentirung beordert werden. Für die freiwillig in die Jägertruppe Eintretenden wurde das Handgeld auf 10, für ausgebildete Soldaten auf 20 fl. erhöht und Letztern überdies das Engagement auf 4 Jahre gestattet. Dieses Engagement wird allen neuen ebenmässigen Soldaten gewährt, welche ihre frühere Dienstverpflichtung entweder ganz oder doch 6 Jahre darauf erfüllt haben; allen Andern, sowie Jenen, welche früher im Militär nicht gedient haben, wird das mindere Handgeld auf die gesetzliche Dienstpflicht bewilligt; Jenen aber, welche sich über eine kürzere als sechsjährige Militärdienstzeit ausweisen, diese Dienstzeit in die neue Verpflichtung eingerechnet. In Wien finden für die im Stande schwächsten Bataillone, und zwar Kaiserjäger-Regiment, das 11., 15. und 21. Feldjäger-Bataillon, diese freiwilligen Affentirungen für das Kaiserjäger-Regiment durch dessen 8. Bataillon in Meidling, für das 11. Feldjäger-Bataillon in der Mariabacher Strasse, für das 15. Bataillon in der Alsterkaserne, für das 21. Bataillon in der Heumarkt-Kaserne statt. Das 9. Feldjäger-Bataillon schlägt seinen Affentplatz in Graz auf. Wenn inzwischen ein Freiwilliger zu einem Andern als dem dem Landesbereiche speziell zugewiesenen Bataillone einzutreten wünschen sollte, so darf er deshalb nicht abgewiesen werden.

Die Probefahrten auf der eben vollendeten Strecke der Südbahn von Gormons nach Nabresina

Geschicklichkeit, die nöthig waren, um die See in ihrer ganzen gegenwärtigen großartigen Vollendung zu verwirklichen. Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß man den Bau selbst sehen. Ja, man muß nicht nur die Brücke sehen, denn eine bloße sich ins Unbestimmte fortziehende Länge gibt keinen rechten Begriff von der ungeheuren Großartigkeit des Unternehmens; man muß den St. Lorenz-Strom im Winter sehen, wo die Eisschollen einander millionenweise zermalmen, oder im Sommer, wo selbst beim niedrigsten Wasserstande die Strömung 8 englische Meilen auf die Stunde beträgt; man muß bedenken, daß das ganze Bett bloßer Triebfand ist, auf dem riesige Steinblöcke von 25—30 Tonnen Schwere verstreut sind, daß die Wassertiefe nirgends weniger als 25 Fuß beträgt, und daß der Strom an der betreffenden Stelle eine Breite von 2 englischen Meilen hat. Wenn Jemand sich die Mühe gibt, ruhig über die Beschaffenheit dieser Hindernisse nachzudenken, und dann auf das sich hoch in den Lüften von einem Ufer zum andern schwingende Eisenband blickt, so müßte er mehr oder weniger als ein Mensch sein, wenn er nicht darin den erhabensten und glücklichsten Triumph der Ingenieurkunst sähe, den die Welt bis jetzt erlebt hat. Trotz dem ist der Anblick des Baues weder imposant, noch auch nur leidlich schön. Seine Höhe vom Wasser und seine ungeheure Länge geben ihm mehr das Aussehen eines riesigen Vindobalkens als einer Brücke. Wenn man sie bei Sonnenuntergang sieht, wo ihre matten Farben sich röthen und Montreal mit allen seinen gleich Silber in der Sonne glänzenden Zinn-Dächern und Thürmen im Hintergrunde daliegt, nimmt sich die Brücke allerdings hübsch genug aus, obgleich sie kaum anders aussieht als ein nach der fernsten gelegenen Stadt führender eiserner Fußpfad, und auf den ersten Blick wohl kaum irgend Jemand glauben wird, daß sie in Wirklichkeit mehr als fünf Mal (?) länger ist, als die größte je erbaute Brücke. Die Gesamtlänge beträgt nahe an zwei englische Meilen (9500 Fuß) und die Höhe über dem Wasser etwas über 100 Fuß.

haben ein günstiges Ergebnis geliefert, so daß der Betrieb der neuen Strecke am 15. d. M. beginnen wird und damit die direkte Schienenverbindung von Wien mit Venedig und Mailand hergestellt ist.

Deutschland.

Die „A. A. Z.“ erhält von dem Herrn Grafen Hartig folgende Versicherung: Im Blatt der „Allg. Ztg.“ vom 8. Sept. 1. J., Nr. 252, werde ich in einer Anmerkung als Verfasser der Schrift: „Neun Briefe über Verfassungsreform in Oesterreich“ bezeichnet. Da ich mich nicht mit fremden Federn schmücken will, so sehe ich mich verpflichtet, zu erklären, daß ich weder an der Verfassung dieser noch der früher unter dem Titel „Palingenesis“ erschienenen Schrift irgend einen Antheil hatte. Hiernach wollen Sie gütigst jene Anmerkung berichtigen. Empfangen Gw. Wohlgebornen bei dieser Gelegenheit die wiederholte Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Wien, 10. Sept. 1860. Franz Graf v. Hartig.

Italienische Staaten.

Die „Süddeutsche Ztg.“ erhält von einem militärischen Beobachter aus Süditalien folgende Mittheilungen und Bemerkungen, die zum Theil schon durch die Ereignisse bestätigt sind:

„Garibaldi befolgt den Napoleon'schen Grundsatz, nur entscheidende Bewegungen zu machen, weil nur diese den Soldaten forciren, so gründlich, daß den ihm gegenüberstehenden neapolitanischen Körper die Lust, sich ferner zu schlagen, nicht ein für alle Mal verliert. Der Zauber seines Namens ist wirklich fabelhaft, denn in ganz Italien zweifelt keine Seele, daß er der militärische Messias, der größte Feldherr und der edelste Patriot des Jahrhunderts ist. In einem auf ihn gerichteten Liebes, das jeder Garibaldino täglich einige Mal mit seinen Kameraden singt, flaret sich die ganze Vitaner der noch unter seiner Führung zu erobernden Provinzen, von denen in diesem geographischen Melodrama nicht Eine vergessen ist.

Die moderne Taktik ist einfach. Eine Trailleurekette, die sich beim Gefechte stehenden Fußes im Boden verfrachtet und selbst ungeschossen, dem Gegner mit wohlgezielten Schüssen aus der Ferne Verderben bereitet, wäscht auf ein Signal aus der Erde, um im schnellsten Laufe eine neue Stellung zu gewinnen, und geschlossene Haufen erstürmen nach höchstens 2—3 Dechargen die entscheidenden Punkte mit dem Bayonnette, vor welchem Neapolitaner und Soldtruppen bisher gleichen Respekt bewiesen. Die wenig zahlreichen, aber gut bediente Artillerie Garibaldi's zieht gewöhnlich nur das Feuer der feindlichen auf sich, oder sucht durch Befestigung materieller Hindernisse den Angriff oder Kolonnen zu erleichtern. Die Schlachtaufstellung der Infanterie ist zweigliederig; Reiterei kam bisher nie in's Gefecht.

Frankreich.

Paris. Eine Note milden Tones ist nach Genf abgegangen, in welcher eine Art Vermittelung für die Belagerung verlangt wird, welche der französischen Bahne zugesagt wurde. Eine andere Note soll nach Bern abgegangen sein. In dieser suche Herr Thouvenel zu beweisen, daß es für die Schweiz gerathener wäre, wegen ihrer Neutralität allein mit Frankreich, ohne Dazwischenkunft anderer Mächte, zu unterhandeln.

Der unterseeische Telegraph zwischen Dover und Calais ist wieder hergestellt. Die Verbindung war 2 Monate lang unterbrochen gewesen.

Paris, 10. Sept. Spanien soll, obgleich es noch keine Großmacht ist, gegen die eventuelle Annexion Neapels durch Sardinien protestiren haben. Es hätte die Sukzessionsrechte auf den Thron beider Sizilien, die ihm für den Fall des Erlöschens der vor Kurzem noch regierenden Linie zustehen, geltend gemacht.

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Man spricht von einem Schreiben des Königs, daß derselbe von Wiesbaden aus an den Kaiser von Oesterreich über die gegenwärtige Lage Europa's gerichtet hätte, und worin Meinungen und Rathschläge im Sinne des Fortschrittes ausgesprochen waren, die vom Kaiser Franz Joseph sehr wohl aufgenommen worden seien.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Am 12. d. M. Nachts 11 Uhr brach in der Ortschaft Grasse, welche in einer Thalschlucht hinter St. Peter liegt, Feuer aus, durch welches 3 Wohn- und Wirtschaftsgebäude samt allen Getreide- und Futtermitteln ein Raub der Flammen wurden. Leider ist dabei auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Die Dienstmagd des Hauses, wo das Feuer ausbrach, hatte sich, weil sie nicht mehr aus dem Hause konnte, in den Keller geflüchtet, und ist dort erstickt. Alle Versuche, sie zu retten, mißlang. Die Familie des Hauses konnte nur nach Erbrechung eines Eisengitters, durch das Fenster gerettet werden, wobei Vater und Sohn so starke Brandwunden erlitten, daß sie fortgetragen werden mußten. Der Thätigkeit der mit der Adelsberger Gemeinde-Fensterspritze vertheilten Mannschaft und einer Gendarmerie-Patrouille gelang es, die Ortschaft vom Untergang zu retten.

Wien. Der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich dem germanischen National-Museum zu Nürnberg zugesagte Abguss des Grabmonuments Kaiser Rudolphs von Habsburg im Dom zu Speyer ist, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, dort angekommen und hat die Kunstkenner durch Schönheit der Formen und Großartigkeit des Ausdrucks überrascht. Der alte Chronist Ottokar v. Horneck sagt in seiner Reimchronik: der Kaiser habe seinen Grabstein schon bei Lebzeiten fertigen lassen; der Künstler habe aber später erfahren, daß der Kaiser im Gesicht einige Runzeln bekommen, und sei ihm deshalb nachgereist, um solche auf dem Grabstein nachzutragen. Die Grabmäler sind um so werthvoller, als sie die einzigen Bildnisse aus einer Zeit sind, welche weder Porträtmaler noch Photographen hatte.

Dem „Moniteur“ zufolge hat der Kaiser Napoleon ein seit Jahren vom Kriegsministerium hindurchgegangenes Projekt eines National-Schützenfestes genehmigt. Dasselbe soll jährlich am Napoleonstage (15. August), in diesem Jahre ausnahmsweise am 30. September, im Gebölze von Vincennes, seinen Anfang nehmen. Die Zahl der Schützen ist diesmal 54. Der erste Preis wird diesmal in 12.000 Francs bestehen. Das Fest wird bis zum 9. Oktober dauern. Präsident des Comité's ist der General Girel.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 13. Sept. Die „Patrie“ kündigt an, daß König Franz II. Gasta am 12. verlassen und sich auf einer spanischen Fregatte nach Sevilla eingeschifft habe.

Paris, 14. Sept. Der „Moniteur“ sagt: Angehts der Ereignisse in Italien beschloß der Kaiser, daß der französische Gesandte, Baron Talleyrand, Turin sogleich verlasse. Ein Sekretär bleibt mit der Führung der Gesandtschaftsaffäre betraut. Die „Patrie“ meldet, Lamoricière konzentriert 8000 Mann bei Ancona. 45.000 Piemontesen sollen die Vertheilungslinie von Ancona angreifen.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 13. September. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 12. d. M.: Der Deputierte Quattiero wurde zum Kommissär für die Provinz Perugia bestimmt; Marchese Pepoli und Valerio erhalten gleiche Posten in den anderen päpstlichen Provinzen. Die Abgesandten der Marken und Umbriens sind in ihre Heimat abgereist. Morgen wird ein Memorandum an die europäischen Mächte publiziert, welches die geschichtlichen und politischen Rechte des Piemonts auseinandersetzt, die es bestimmten, im päpstlichen Gebiete zu interveniren.

Turin, 13. September. Die „Opinione“ bringt aus Rimini vom 11. d. folgenden merkwürdigen Tagesbefehl Cialdini's an das vierte Korps: „Ich führe Euch gegen eine „Räuberbande betrunkenen Fremden“, welche Goldburch und Benteiger in unsere Länder zog. Kämpft, zerstreut unerbittlich jene „gekauften Meuchelmörder“ und laßt sie durch Eure Hand den Zorn eines Volkes fühlen, das seine Nationalität und Unabhängigkeit will. Soldaten! Das ungerächte Perugia verlangt Rache! und es soll sie, wenn auch spät, haben.“

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
13. September	6 Uhr Morg.	329.62	+ 2.8 Gr.	NW.	still	0.00
	2 " Nachm.	328.56	+ 11.8 " "	NO.	mittelm.	
	10 " Abd.	328.47	+ 7.0 " "	NO.	schwach	
14. "	6 Uhr Morg.	328.20	+ 3.9 Gr.	NW.	still	0.00
	2 " Nachm.	327.63	+ 13.5 " "	NW.	schwach	
	10 " Abd.	327.18	+ 9.5 " "	SW.	stark	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien,** (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Stg. Abbl.) Die anfänglich günstige Stimmung wurde durch die neuesten Telegramme aus Italien im weiteren Aufschwunge gehemmt. 13. Sept. Indes schloßen fast alle Papiergattungen noch höher als gestern, nur die fremden Valuten wurden zum Schluß gegen die Anfangskurse beiläufig um ein halbes Prozent theurer und schloßen, so wie das Gold, ungefähr zu den gestrigen Kursen. Geld etwas flüssiger. Käufte normal.

Öffentliche Schuld.			Geld		Ware		Geld			Ware		Geld			Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)			Andere Kronländer . . . zu 5 %		85.—	92.—	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		—	110.—	Glarus " 40 " "		36 —	36.50	St. Genois " 40 " "		36.—	36.50
			Venetianisches Anl. 1859 " 5 "		79.50	80.—	Dest. Den.-Dampfsch.-Ges. 386.—		388.—	Wienbischgrätz " 20 " "		23.25	23.75	Waldstein " 20 " "		25.25	25.75	
			Aktien (pr. Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)				Wechsel.							
In österr. Währung . . . zu 5%			60.25	60.75	Nationalbank		746.—	748.—	Nationale-Ges. v. J. 1857 z. 5%		100.—	100.50	3 Monate					
Aus d. National-Anleihen " 5 "			75.70	75.90	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)		170.10	170.20	Bank auf 10 " ditto " 5 "		97.—	98.—	Augsburg, für 100 fl. südb. W.		114 —	114.25	114.50	
Metalliques " 5 "			64.70	64.80	M. v. Gecom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.		540.—	545.—	G. M. verlosbare " 5 "		89.25	89.75	Frankfurt a. M., ditto		114.25	114.50	114.50	
ditto " 4 "			57.50	58.—	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. ö. W.		1790.	1792.—	Nationalb. (12 monatlich " 5 "		100.—	—	Hamburg, für 100 Mark Banco		100.50	100.75	100.75	
mit Verlosung v. J. 1839 . . .			120 —	121.—	Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. ö. W.		243 —	244 —	auf öst. W. (verlosbare " 5 "		85.25	85.50	London, für 10 Pf. Sterling		133.—	133.25	133.25	
" " 1854			87.50	88.—	oder 500 Kr.		243 —	244 —	Lose (per Stück).				Paris, für 100 Francs		52 9/10	53.—	53.—	
" " 1860			87.50	88.50	Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. ö. W.		183.50	184.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.		105.25	105.50	Cours der Geldsorten.					
Gemeindef. zu 42 L. austr.			15.50	15.75	Süd-nordd. Verb.-B 200 " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " "													

Effekten- und Wechsel-Kurse		an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 14. September 1860.		Effekten.	
5% Metalliques	65.	Augsburg	113.85
5% Nat.-Anl.	75.90	London	132.65
Bankaktien	753.	K. f. Dukaten	6.35
Kreditaktien	171.30		

Fremden-Anzeige.
Den 13. September 1860.
Hr. Dr. Videmann, von Preßburg. — Die Herren Dr. Bondi, und — Waller, Agent, von Wien. — Hr. Lapeine, Steueramts-Kontrollor, von Adelsberg. — Hr. Olowacki, Güterverwalter, von Idria. — Hr. Alvinent, Menageriebefizer, von Altmanndorf. — Hr. Plaug, Kaufmann, von Mitterburg. — Hr. v. Valentini, General-Gemalin, von Graz. — Hr. Fuchs, Beamten-Gattin, von Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.
Den 5. September 1860.

Bartholomä Petkouschek, Zimmermann, alt 31 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Eiterungsfeber. — Bartholomäus Verne, Müllnerjunge, alt 18 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus.
Den 6. Dem Herrn Johann Terdina, Gastgeber, sein Kind Antonia, alt 20 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 65, an der Ruhr. — Bartholomä Krall, Tagelöhner, alt 53 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Eiterungsfeber. — Jakob Voben, Lohnkutscher, alt 72 Jahre, in der Stadt Nr. 44, an Gedärmbbrand. — Frau Ursula Wösch, Hausbesizerswitwe, alt 68 Jahre, in der Stadt Nr. 293, an der Lungenlähmung.
Den 8. Dem Herrn Anton Premk, k. k. Post-Offizial, sein Kind Vinzenz, alt 2 1/2 Jahr, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 30, an Blutenmischung.
Den 9. Dem Hrn. Ludwig Wahl, Faktor, sein Kind August, alt 1 Jahr und 9 Tage, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 12, an Gehirn-Lähmung.
Den 10. Martin Inglish, Tagelöhner, alt 72 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Auszehrung. — Anna Koprinz, Institutsarme, alt 66 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, am wiederholten Schlagfluß.
Den 11. Der Frau Theresia Michelsch, Witwe, ihre Tochter Sofia, alt 31 Jahre, in der Stadt Nr. 19, am Nervenschlag.
Den 13. Dem Josef Sellan, Halbhubler, sein Kind Anton, alt 3 Monate, am Moorgrunde Nr. 18, an Krallen. — Primus Krishmann, Tagelöhner, alt 47 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an den Folgen zufällig erlittener Verletzungen.
Den 14. Gertraud Wohinz, Nägelhändlerswitwe, alt 83 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 10, am Nervenschlag.

3. 1571. (1)
Mathilde Meditz,
Kleidermacherin,
Schusterstraße, Nr. 170, II. Stock,
empfiehlt sich der geehrten Damenwelt und garantiert bei billiger Bedienung solide und nach dem neuesten Modus gefertigte Arbeit; auch werden bei derselben **Lehrmädchen** gegen billiges Lehrgeld aufgenommen und ausgebildet.

3. 1572. (2)
für Agram,
in eine Glas-, Porzellan-, Steingut- und Spiegelwarenhandlung, wird ein Lehrling aufzunehmen gesucht. Die näheren Bedingungen erteilt aus Gefälligkeit Herr **Josef Bernard,** Franziskanerplatz, in Laibach.

3. 1646.
Für die vielen Beweise der tröstenden Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den ich durch den Tod meiner innigstgeliebten Gattin Maria Pauer erlitt, sowie für die zahlreiche Begleitung, welche dem Leichenbegängnisse der Verstorbenen am 9. l. M., sowohl von Seite der Bewohner der Bergstadt Idria, als auch von Freunden und Bekannten, die sich aus andern Orten eingefunden hatten, drücke ich hiemit meinen wärmsten tiefgefühlten Dank aus.
Idria 10. September 1860.
J. B. Pauer,
k. k. Bezirks-Vorsteher.

3. 1441. (4)
Die Vorlesungen
an der
Handelslehr- u. Erziehungs-Anstalt
in Laibach
beginnen mit **1. Oktober 1860.**
Ferdinand Mahr,
Direktor.

3. 1522. (2)
Die Samen-Pflanzenhandlung
des
C. Platz & Sohn in Erfurt
hat den Unterzeichneten ermächtigt, Bestellungen für dieselbe entgegen zu nehmen, so wie auch die Verzeichnisse von echten **Haarlemmer Blumenzwiebeln, Pflanzen, Fruchtsträuchern** etc. gratis auszufolgen.
Johann Klebel.

3. 1602. (2)
Centnerische Hühneraugenpflasterchen
empfiehlt 3 Stück zu 24 kr., im Duzend sammt Anweisung 72 kr.
Johann Kraschovich,
„zur Briefstaube.“

3. 1642. (1)
An der Sternallee, in der eigens hiezu erbauten Bude von
L. Cocchi Advinent
ist die einzige in Europa lebende
Riesen = Krokodill = familie,

welche in den größten Städten allgemeines Aufsehen erregte und nur auf kurze Zeit hier zur Schau aufgestellt. Besonders zu bemerken ist, daß unter diesen merkwürdigen Amphibien nicht nur die größten, welche bis jetzt in Europa lebend gezeigt wurden, sondern auch die kleinsten unter dieser Familie sich befinden, welche mittelst einer Brutmaschine kürzlich in Wien ausgebrütet wurden und gegenwärtig bloß 8 Zoll lang sind und gewiß für jeden Kenner von Interesse sein werden, um so mehr, da man dem Klima wegen in Europa nie Krokodille sehen konnte, von der zartesten Jugend bis zum reifsten Alter, wie die hier zur Schau aufgestellten.
Eintritt: Erster Platz 20 kr. Zweiter Platz 10 kr. — Täglich zu sehen von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.